

Niederschrift zur 7. öffentlichen Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Tourismus, Kultur und Wirtschaft am Donnerstag, 25. September 2025 um 17:30 Uhr im Overbeck-Museum, Alte Hafenstraße 30 in 28757 Bremen

Vorsitz: Gunnar Sgolik

Schriftführung: Sabrina KC

Beginn: 17:30 Uhr

Ende: 19:10 Uhr

TOP 1: Genehmigung der Niederschrift der 5. Sitzung vom 03.03.2025

TOP 2: Aussprache zur Ortsbegehung im Overbeck-Museum

Hierzu eingeladen:

Malte Prieser, Geschäftsführer des Kulturbüro Bremen-Nord gGmbH

Dr. Katja Pourshirazi, Overbeck-Museum

TOP 3: Entstehungsgeschichte des Kunstwerkes „Säule Bermpohlstraße“

Hierzu eingeladen:

Peter K.F. Krüger, Künstler

TOP 4: Verschiedenes

Anwesende Mitglieder

Norbert Arnold	Jochen Windheuser
Tilmann Neubronner	Maximilian Neumeyer
Hans Albert Riskalla	Ingo Schiphorst

Abwesende Mitglieder (*kursiv= entschuldigt*)

Fethi Kandaz	<i>Christoph Schulte im Rodde</i>
Gisela Schwellach	<i>Holger Bischoff</i>
Heiko Werner	

Weitere Gäste

Dr. Katja Pourshirazi	Overbeck-Museum
Malte Prieser	Kulturbüro Bremen-Nord gGmbH
Peter K.F. Krüger	Künstler

Zur Protokollerstellung wird die Sitzung in Ton aufgezeichnet und im Anschluss wieder gelöscht. Aufgrund der Sitzung an einer auswärtigen Ortschaft wird die Sitzung findet die Sitzung nicht hybrid statt.

Herr Sgolik eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Er stellt fest, dass zur Sitzung form- und fristgerecht eingeladen wurde.

Änderungswünsche an der Tagesordnung gibt es nicht. Diese gilt daher als genehmigt.

TOP 1 Genehmigung der Niederschrift der 5. Sitzung vom 03.03.2025

Es gibt keine Änderungswünsche. Die Niederschrift gilt damit als genehmigt.

TOP 2 Aussprache zur Ortsbegehung im Overbeck-Museum

Nachdem das Gremium mit Frau Dr. Pourshirazi und Herrn Prieser durch das Overbeck-Museum und den Veranstaltungssaal des KITO eine Ortsbegehung gemacht hat, erfolgt eine Aussprache.

Frau Dr. Pourshirazi erzählt, dass das Overbeck-Museum die weltweit größte Sammlung der Künstler Fritz und Hermine Overbeck mit über 500 Ölgemälden, rund 1000 Zeichnungen sowie zahlreichen Radierungen, Fotografien, Briefen und Dokumenten beherbergt. In den regelmäßig wechselnden Ausstellungen werden den Besucherinnen und Besuchern immer wieder neue Perspektiven geboten. Kürzlich zeigte das Museum beispielsweise restaurierte Werke der Enkelin des Malerpaars, die bisher noch nie öffentlich zu sehen waren. Darüber hinaus dient das Haus als Plattform für junge zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler, die dort häufig ihre erste große Ausstellung präsentieren und dadurch auch über Bremen hinaus Bekanntheit erlangen. Thematisch konzentriert sich das Museum auf Natur- und Landschaftsdarstellungen, die oft im Zusammenhang mit aktuellen Themen wie Klimawandel und Naturzerstörung stehen. So werden aktuell etwa Gletscherbilder als Zeitdokumente gezeigt.

Gegründet wurde das Museum vor 35 Jahren von der Enkelin des Künstlerpaars. Die Atmosphäre ist bis heute von einer persönlichen und intimen Note geprägt. Der Betrieb wird zu großen Teilen durch das Engagement von über 60 Ehrenamtlichen getragen, die insbesondere die Öffnungszeiten an Wochenenden sowie die Aufsicht in den Ausstellungsräumen ermöglichen. Ohne sie wäre der Museumsbetrieb nicht aufrechtzuerhalten. Das hauptamtliche Team umfasst acht Personen, von denen lediglich eine in Vollzeit beschäftigt ist.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der inklusiven Vermittlung von Kunst, insbesondere für blinde und sehbehinderte Menschen. In Kooperation mit der Constructor University wurde ein innovatives Projekt zur Entwicklung von tastbaren 3D-Modellen von Gemälden realisiert, das durch eine eigens entwickelte Software und KI-gestützte Verfahren eine präzise und haptisch differenzierte Reproduktion ermöglicht. Ergänzt werden diese Modelle durch Audiodeskriptionen, die in enger Zusammenarbeit mit Betroffenen erstellt wurden, um eine barrierefreie Zugänglichkeit zu gewährleisten. Dieses Projekt wurde bereits auf nationalen Tagungen vorgestellt und hat das Potenzial, als Vorbild für weitere Museen zu dienen.

Die museumspädagogische Arbeit bildet einen zentralen Bestandteil der Tätigkeit des Hauses. Jährlich nehmen zwischen 1000 und 2000 Kinder aus Kindergärten, Schulen und Berufsschulen an kreativen Programmen teil. Das Museum arbeitet eng mit acht Schulen und zwei Kindergärten zusammen, häufig über ein ganzes Schuljahr hinweg. Dank der Unterstützung durch Stiftungen haben Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre freien Eintritt, und sämtliches Material für die kreativen Projekte wird bereitgestellt.

Die Museumspädagogik nimmt im Overbeck-Museum eine zentrale Rolle ein. Es bestehen intensive Kooperationen mit Schulen und Kindergärten, die über das gesamte Schuljahr hinweg Projekte realisieren, um Kindern und Jugendlichen Kunst näherzubringen. Dabei wird nicht nur Kunsterziehung betrieben, sondern auch Integration, Persönlichkeitsentwicklung und Sprachförderung unterstützt, etwa durch Angebote wie „Mama lernt Deutsch“, bei denen Kunst als Medium für Spracherwerb und kulturelle Teilhabe genutzt wird. Das Museum fungiert zudem als sozialer Raum für Kinder aus dem Stadtteil, die hier auch in den Ferien kreative Angebote wahrnehmen können. Die pädagogische Arbeit wird maßgeblich durch ehrenamtliches Engagement und Stiftungsgelder getragen, die den freien Eintritt für Kinder ermöglichen und Materialien finanzieren. Trotz der begrenzten personellen Ressourcen gelingt es, ein breites und niedrigschwelliges Angebot zu gewährleisten, das auch über Bremen-Nord hinaus Wirkung entfaltet.

Herr Neumeyer bedankt sich für die Möglichkeit, das Projekt besichtigen zu können. Einige Aspekte, insbesondere das Thema Jugendbildung sowie der Bereich „behindertengerechte Kunst“ bzw. Kunsterlebnisse für Menschen mit Sehbehinderung, waren für ihn neu und innovativ. Er betont die Bedeutung der Zusammenarbeit mit der Constructor University und hebt hervor, dass das entstehende Angebot für Vegesack sehr bereichernd ist.

Herr Prieser bedankt sich für die Möglichkeit, das Projekt vorzustellen, und betont die positive Wahrnehmung und Unterstützung, die das Team derzeit erfährt. Er hebt hervor, dass sich die Kommunikation zwischen den Einrichtungen und der Ortspolitik in den letzten Jahren deutlich verbessert hat und dass die Arbeit in Vegesack zunehmend als wertvoll und erfolgreich anerkannt wird.

Die Besucherzahlen sind sehr gut, dennoch bestehen Herausforderungen in der Wahrnehmung auf Landesebene. Herr Prieser erklärt, dass finanzielle Unterstützung nicht aufgrund mangelnder Leistungen gefordert wird, sondern weil in Vegesack viele innovative und erfolgreiche Projekte entstehen, die entsprechende Förderung verdienen. Er betont die

Bedeutung ideeller Unterstützung und einer stärkeren öffentlichen Wahrnehmung dieser positiven Entwicklungen.

Zugleich äußert er die Sorge, dass Vegesack im landesweiten Diskurs – etwa zwischen Bremen und Bremerhaven – zu wenig berücksichtigt wird. Er verweist auf den Kulturetat des Landes Bremen von rund 110 Millionen Euro und stellt diesem gegenüber, dass die Einrichtungen im Bremer Norden gemeinsam nur etwa zwei Millionen Euro erhalten, obwohl sie für einen erheblichen Teil der Bevölkerung Verantwortung tragen.

Abschließend betont er, dass Vegesack viele Herausforderungen einer Großstadt abdeckt und daher eine stärkere finanzielle und strukturelle Unterstützung verdient. Das Hauptanliegen der Sprecherin ist, dass die erfolgreiche und vielfältige Kulturarbeit im Bremer Norden langfristig anerkannt und abgesichert wird.

Frau Dr. Pourshirazi berichtet von einem Audioguide-Projekt, welches vor kurzem im Museum realisiert wurde, bei dem Kinder eigenständig ihre Eindrücke zu ausgewählten Bildern in ihrer Muttersprache, darunter Farsi, einsprachen, ohne vorgegebene Texte. Ziel war es, die sprachliche Vielfalt des Stadtteils sichtbar zu machen und den Kindern eine authentische Stimme zu geben, um ihre Perspektiven im Museum hörbar zu machen. Dieses Projekt fördert das Bewusstsein für die Rechte der Kinder auf Teilhabe und Repräsentation, insbesondere in Familien, die sich dieser Rechte oft nicht bewusst sind.

Herr Prieser macht deutlich, wie notwendig gut ausgestatteter Kulturinstitutionen, die auch Menschen in weniger sichtbaren Stadtteilen vertreten, deren kulturelle Ansprüche oft ungehört bleiben, notwendig sind. Es wird betont, dass insbesondere „leise“ Bürgerinnen und Bürger, die nicht lautstark ihre Rechte einfordern, in der politischen Wahrnehmung vernachlässigt werden, während gut vernetzte und stadtteilbezogen aktive Gruppen eher Gehör finden. Die Herausforderung besteht darin, die kulturellen Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen, insbesondere in Randgebieten wie Arbergen, Mahndorf, Blumenthal und Lesum, angemessen zu berücksichtigen.

Herr Arnold kritisiert, dass das Oberbeck-Museum nicht bei der FREIKARTE mitmacht. Herr Prieser macht klar, dass der Eintritt für unter 18jährige durch die Stiftung bereits kostenlos ist. In den anderen Einrichtungen des Kulturbüro Bremen-Nords gibt es ausreichend alternative, einfache und niedrigschwellige Angebote, die ohne die FREIKARTE genutzt werden können. Die FREIKARTE ist mit einem großen bürokratischen Aufwand für alle Anbieter verbunden, dem man damit entfliehen möchte.

Herr Schiphorst ist über das 3D-Projekt positiv überrascht und ist besonders beeindruckt. Das Overbeck-Museum leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Barrierefreiheit und er sieht es damit in einer Vorreiterrolle.

Aufgrund fehlender Beschlussfähigkeit bringt Herr Sgolik eine Beschlussempfehlung ein, die an den Beirat übermittelt wird:

1. **Der Ausschuss dankt Frau Dr. Pourshirazi und Herrn Prieser für die eindrucksvolle Ortsbegehung.**
2. **Der Ausschuss fordert den Senator für Kultur auf, das Kulturbüro aufgrund seiner bedeutsamen soziokulturellen Arbeit und seines Alleinstellungsmerkmals für den Bremer Norden bedarfsgerecht und angemessen zu fördern. Dabei sind sowohl die kulturelle als auch die soziale Angebotsstruktur nachhaltig abzusichern.**
Diese Förderung soll gleichermaßen auf die weiteren Kultureinrichtungen im Nordbremer Raum ausgeweitet werden.
3. **Der Ausschuss weist in diesem Zusammenhang auf die ungleiche Verteilung der kulturellen Mittel auf gesamtstädtischer Ebene hin und fordert die Verteilung wohlwollend zu prüfen und hierüber zu berichten.**
4. **Der Senator für Kultur und Bildung wird aufgefordert, stark genutzte außerschulische Angebote abzusichern und die bisher ausschließlich stiftungsfinanzierten Projekte „Kinderatelier“ und „Mama lernt Deutsch“ finanziell zu unterstützen, da örtliche Schulen bereits jetzt erheblich von diesen Angeboten profitieren.**
5. **Der gesamte Beschluss wird zur erneuten Beratung und Bekräftigung an den Beirat verwiesen.**
6. **Aufgrund der besonderen Bedeutung für den Bremer Norden bittet der Ausschuss die Stadtteile Blumenthal und Burglesum um Kenntnisnahme und um eine unterstützende Beschlussfassung.**

Der Ausschuss stimmt der Beschlussempfehlung einstimmig zu.

TOP 3 Entstehungsgeschichte des Kunstwerkes „Säule Bermpohlstraße“

Herr Sgolik begrüßt Herrn Peter K.F. Krüger, den Künstler der Säule in der Bermpohlstraße. Das Ziel der Einladung ist es, die Entstehung, Bedeutung und den aktuellen Status des Werkes öffentlich darzustellen und Missverständnisse auszuräumen, nachdem bereits eine nicht-öffentliche Beratung stattgefunden hatte.

Herr Krüger erläutert ausführlich die Konzeption seines Projekts „imaginär real“, das 1995 realisiert wurde und bei dem 100 Teilnehmer gegen eine finanzielle Beteiligung von 500 DM jeweils ein individuelles Format auf einer 60 Quadratmeter großen Leinwand erhielten. Die Teilnehmer wurden dabei nicht als Maler aktiv, sondern stellten sich selbst dar, indem sie sich fotografieren ließen, was als Grundlage für die Malerei diente. Das Projekt war bewusst als psychologische Untersuchung angelegt, um das Vertrauen der Menschen in die Kunst und den Künstler zu testen, wobei die genaue Bedeutung und der Nutzen für die Teilnehmer lange unklar blieben.

Die Leinwand wurde nach Abschluss des Projekts in einer Stahlröhre versenkt, die in der Erde nahe dem ehemaligen Wasserturm in der Bermpohlstraße eingebbracht wurde, mit der Intention, das Werk als Zeitdokument für mindestens 50 Jahre zu konservieren. Die Stahlröhre enthält zudem eine Kunststoffröhre mit Dokumentationen und Zeitungsausschnitten zur Entstehung des Kunstwerks. Herr Krüger betont, dass das Werk nicht für eine Hebung vorgesehen ist, es sei denn, städtebauliche Maßnahmen erforderten dies. In einem solchen Fall müsste die Stadt Bremen die Verantwortung für die weitere Behandlung des Kunstwerks übernehmen, was aufgrund der Größe der Leinwand und der Komplexität der Konservierung eine Herausforderung darstellt. Die Säule mit dem Bronzekopf, der aus einem gefundenen Stein gegossen wurde, bildet den sichtbaren Teil des Kunstwerks im öffentlichen Raum.

Im Verlauf der Diskussion wurde die Frage nach der Eigentumsverteilung geklärt: Alle Teilnehmer erhielten ein Zertifikat, das sie als Miteigentümer der Leinwand ausweist. Dennoch befindet sich das Kunstwerk auf öffentlichem Grund, was zukünftige Entscheidungen über dessen Erhalt oder Entfernung komplex macht. Es wurde zudem festgestellt, dass das Werk bislang nicht offiziell in der Liste der Kunst im öffentlichen Raum Bremens geführt wird, was eine offizielle Anerkennung und damit verbundene Schutzmaßnahmen erschwert. Das Gremium erörtert die Notwendigkeit, das Kunstwerk besser zu dokumentieren und gegebenenfalls in die offizielle Kunstsliste aufzunehmen, um seinen Erhalt zu sichern.

Herr Krüger berichtete auch von seinen weiteren künstlerischen Aktivitäten in Bremen, darunter Fassadenarbeiten, die jedoch teilweise durch wechselnde Eigentümer verloren gingen. Er zeigte sich erfreut über das erneute Interesse der Stadt an seinem Werk und begrüßte die Möglichkeit, ergänzende Informationen, etwa in Form eines QR-Codes mit einem Artikel von Volker Weslau, bereitzustellen, um die Öffentlichkeit besser zu informieren.

Abschließend wurde seitens Herrn Sgolik festgehalten, dass keine Beschlussfassung erforderlich sei, jedoch ein offizieller Vermerk im Protokoll erfolgen sollte, der Herrn Krüger für

seine ausführlichen Erläuterungen dankt und die Bedeutung des Projekts für die Kunstgeschichte und den Stadtteil hervorhebt.

TOP 4 Verschiedenes

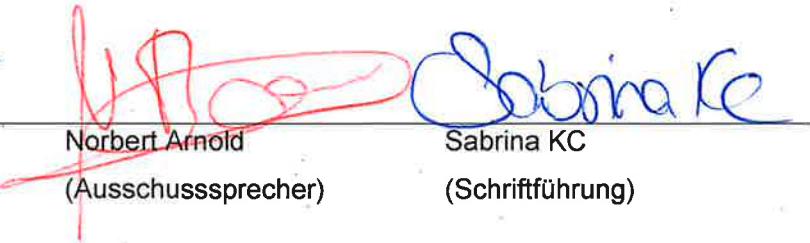
Es liegen keine Themen vor.

Sitzungsende: 19:10 Uhr



Gunnar Sgolik

(Vorsitz)



Norbert Arnold
(Ausschusssprecher)



Sabrina KC

(Schriftführung)